BWS-MAGAZIN 01|14

Sinnesgarten

BESTÄNDIGKEIT · WERTSCHÄTZUNG · SOZIALE KOMPETENZ

Gemeinsamer Leben.®

- Brandenburg-Tag
- 20 Jahre BWS Behindertenwerk GmbH

Inklusiver Fröbelkindergarten

des Behindertenwerk Spremberg e.V. - BWS

Kontaktdaten:

Behindertenwerk Spremberg e.V. – BWS

Inklusiver Fröbelkindergarten
Kesselstraße 3
03130 Spremberg

Ihre Ansprechpartnerin:
Andrea Ruhner
Telefon: (0 35 63) 9 89 62 81
Mobil: (0 15 22) 2 98 73 27
E-Mail: andrea.ruhner@bws-spremberg.de

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite.
www.bws-spremberg.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

wir sehen im BWS mit voller Spannung und Vorfreude dem Höhepunkt des Jahres entgegen: Unsere BWS Behindertenwerk GmbH begeht in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Dieses Jubiläum wollen wir gebührend durch eine Festveranstaltung und ein Showprogramm unter dem Motto „Wir feiern ohne Grenzen“ am 28.08.2014 gemeinsam feiern und würdig begehen. Wir haben für dieses wichtige Ereignis weder Kosten noch Mühen gescheut und hierzu tolle und bekannte Showgäste, wie z.B. das deutsche Popduo „Cora“ und den Rock- und Pop-Sänger sowie Komponisten, Wolfgang Ziegler, eingeladen. Natürlich haben wir uns als BWS an den wohl wichtigsten 2 Tagen für die Stadt Spremberg in diesem Jahr beteiligt, nämlich am Brandenburg-Tag vom 05. bis 06. Juli. Hier nahmen wir an dem Umzug mit 80 Teilnehmern aus allen Bereichen des BWS und mit einem Marktstand an beiden Tagen teil. Schön war zu sehen, dass der Stand sehr gut angenommen wurde, denn hier kamen viele Menschen vorbei, die sich über unsere Leistungen informieren wollten.

Erstmalig haben wir am 13. Juni den Tag der Sehbehinderten in Forst (Lausitz) begangen. Wichtig für uns war bei dieser Standortwahl vor allem der Umstand, dass wir noch mehr als in der Vergangenheit als überregionaler sozialer Träger im Bereich der Betreuung von sehbeeinträchtigten Menschen wahrgenommen werden. So war der Standort Forst (Lausitz) nur folgerichtig, denn schließlich ist hier der Sitz unseres Landkreises Spree-Neiße, der für uns auch ein wichtiger Kostenträger ist. Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass wir als Schirmherr dieser für uns wichtigen Veranstaltung den Bürgermeister der Stadt Forst (Lausitz), Herrn Dr. Jürgen Goldschmidt, gewinnen konnten. Wir werden in Zukunft diesen Tag abwechselnd überall dort begehen, wo wir im Bereich der Sehbeeinträchtigung für unsere Klienten in den verschiedensten Leistungsbereichen tätig sind.

Am 21. Juni fand, mit einer Unterbrechung im letzten Jahr wegen des Hochwassers, wieder unser Behindertensportfest statt. Dieses sportliche Ereignis mit ca. 300 Teilnehmern führten wir bereits zum 18. Mal durch. Wegen der neuen Austragungsstätte, dem Sportplatz des Spremberger Sportverein 1862 e.V., war für uns dennoch alles ziemlich neu. Am Ende konnten wir als BWS wieder den jährlich zu erkämpfenden Wanderpokal für die beste Mannschaft in der Gesamtwertung entgegennehmen. Hierauf waren unsere Sportler natürlich ganz besonders stolz.

Weitere wichtige Ereignisse im ersten Halbjahr dieses Jahres waren die Betriebsratswahlen in unserer GmbH am 13. Mai. Weiterhin fanden in unserem Kindergarten zum ersten Mal ein „Osterkaffee“ und ein „Sommerfest“ statt.

Natürlich haben wir auch in diesem Jahr an dem Drachenbootrennen, das in jedem Jahr durch den SG Einheit Spremberg e.V. im Rahmen seines Sommerfestes ausgetragen wird, am 23. August teilgenommen. Bei diesem sportlichen Vergleich starteten wir ja im letzten Jahr zum ersten Mal.

Nach dem Motto „Vor dem Fest ist nach dem Fest“ bereiten wir uns alle schon jetzt auf unseren großen Höhepunkt im nächsten Jahr vor: Im Jahr 2015 feiert unser Trägerverein, der Behindertenwerk Spremberg e.V. - BWS, sein 25-jähriges Bestehen. Auch dies ist ein Grund, bei diesem Jubiläum eine gebührende Feier zu veranstalten. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie natürlich noch bei Gelegenheit.

Ihr

Olaf Taubenek
Geschäftsführer

Inhalt

THEMEN:

03 Editorial
04 Praktikanten
Grünanlagenpflege im Rosengarten
05 Ankündigung Jubiläum „20 Jahre BWS Behindertenwerk GmbH“
06 „Gesehen werden“
Das BWS beim Brandenburg-Tag 2014
08 Es fährt das Züglein ab...
09 Mein erster Gruppenurlaub
Neuer Farbanstrich
10 Eine Bootstour, die ist lustig...
11 18. Sportfest für Menschen mit Behinderungen
12 Mit allen Sinnen...
13 Blinde Hilfe
14 4. Flugtag für Menschen mit Behinderungen
15 Mit „Schmackes“ - fit in den Frühling
16 Anke wechselt
17 Traumurlaub zum Greifen nah ...
Mallorca 2014
18 Autismus-Spezialisten auf Exkursion
19 Ein eindrucksvoller „Zukunftstag“ im BWS
20 Gesund am Arbeitsplatz
21 Nordic Walking
22 Warum denn in die Ferne schweifen –
Urlaub machen geht auch nah
23 Wilhelmsthal

Praktikanten

Im Rahmen unserer schulischen Ausbildungen absolvieren wir, Jana Fester (2. Lehrjahr zur Ergotherapeutin; links im Bild) und Cindy Illgenstein (1. Lehrjahr zur staatlich anerkannten Erzieherin, rechts im Bild) ein Praktikum im Förder- und Beschäftigungsbereich jeweils vom 19. Mai bis 24. Juli und vom 06. Januar bis 27. Juni. Vor Beginn des Praktikums waren wir aufgeregt. Wie reagieren die Klienten und Gruppenbetreuer auf uns? Welche Behinderungs- und Krankheitsbilder werden wir kennenlernen? Ebenso haben wir uns gefragt, wie wir vom Team aufgenommen werden und welche Aufgaben wir übernehmen werden. Auch über das Arbeitsfeld, die persönliche Eignung im Umgang mit Menschen mit Behinderungen und mögliche Berührungsängste haben wir nachgedacht. Schnell merkten wir, dass wir uns über diese Fragen keine Gedanken machen mussten. Wir wurden von allen freundlich begrüßt. Zunächst erhielten wir eine Führung durch den Bereich, um uns einen ersten Eindruck zu verschaffen. Eine ausführliche Belehrung sowie die Anleitung und Einweisung in unsere Aufgaben und die technischen Hilfsmittel erfolgten durch die Koordinatorin, Eva Dietrich, und unsere Praxisanleiterin, Catherine Künstler. MitarbeiterInnen und Klienten sind aufgeschlossen, was den Einstieg zunehmend erleichtert. Jederzeit findet man ein offenes Ohr für Fragen und Ideen. Sehr überrascht, jedoch auch gefreut hat uns, dass uns schnell Verantwortung übergeben und Vertrauen geschenkt wurde. Zum Beispiel haben wir regelmäßig die Möglichkeit unsere Fähigkeiten in der Planung und Durchführung von Gruppenförderungen zu probieren und durch anschließende Reflexionen zu verbessern. Zudem konnten wir Selbsterfahrungen beim Laufen mit dem Blindenstock sowie beim Transfer mit einem Personenlifter sammeln. Neben pflegerischen und hauswirtschaftlichen Aufgaben, gehören Gartenarbeit, Umwelterfahrungen und Ausflüge mit zum Tätigkeitsbereich. Natürlich können wir noch nicht jede Aufgabe ohne Anleitung oder Hilfestellung durchführen, dennoch lernen wir durch die tägliche Arbeit immer wieder dazu. Die besondere Dankbarkeit der Klienten nahm uns schnell Berührungsängste. Trotz anfänglicher Zweifel an der persönlichen Eignung ist die Arbeit angenehm und bringt täglich Freude. Wir können ein Praktikum bei der BWS Behindertenwerk GmbH nur empfehlen.

Jana Fester und Cindy Ilgenstein
(Praktikantinnen im Förder- und Beschäftigungsbereich)

Grünanlagenpflege im Ostdeutschen Rosengarten Forst (Lausitz

Zwischen der Stadt Forst (Lausitz) und der BWS Behindertenwerk GmbH (BWS) wurde zur Pflege von Grünanlagen im Ostdeutschen Rosengarten Forst (Lausitz) ein unbefristeter Sponsorenvertrag abgeschlossen.
Ab dem 01. Juni 2014 werden über 12.000 Quadratmeter Grünfläche im Rosengarten durch die Werkstattbeschäftigten der Garten- und Landschaftspflege der Betriebsstätte Forst der Werkstatt für behinderte Menschen eigenverantwortlich gepflegt. Die Grünanlagenpflege reicht von gärtnerischen Pflegearbeiten bis hin zur Rasenmahd in unmittelbarer Nähe des Rosenflairs und des Märchenbrunnens. Hierbei kommen sechs Werkstattbeschäftigte und eine Fachkraft zum Einsatz. Durch das Aufstellen von Hinweistafeln erkennen die Besucher die Flächen, für die das BWS zuständig ist. Somit erhält das BWS die Möglichkeit, ihre Leistung einer breiten Öffentlichkeit präsentieren zu können.
Die Garten- und Landschaftsgruppe des BWS hat bereits 2013 anlässlich des 100-jährigen Bestehens des Ostdeutschen Rosengartens Forst (Lausitz) die Stadt Forst (Lausitz) bei der Pflege des Rosengartens unterstützt und setzt sich weiterhin mit der umfassenden Ausführung der Pflegearbeiten für die Attraktivität dieser schönen Anlage ein.

Der Bürgermeister der Stadt Forst (Lausitz) und der BWS-Geschäftsführer bei der Vertragsunterzeichnung.

Ramona Meine
(Assistentin des Geschäftsführers)

„GESEHEN WERDEN!“

DAS BWS BEIM BRANDENBURG-TAG 2014

Bettina Kluttig, Physiotherapeutin Abteilung Therapie, führte souverän den gesamten BWS-Umzug bis zur Spremberger Freilichtbühne. Oben rechts unser Anstecker als Erinnerung an den Brandenburg-Tag. (Satz und Druck: BWS Behindertenwerk GmbH, Druckhaus Wiesenweg, www.bws-spremberg.de)

80 Teilnehmer in strahlend gelben T-Shirts, viele bunte Luftballons, gute Laune und das BWS-Maskottchen, der Maulwurf „Ben Bewis“, mittendrin - so hat sich das BWS den Zuschauern des Festumzugs am Brandenburg-Tag in Spremberg präsentiert. Wie schaute das genau aus?
Das BWS-Motto für den Umzug lautete: „Gesehen werden!“. Den Anfang bildeten vier unserer blinden Klienten, welche mit dem Blindenstock frei die gesamte Umzugsstrecke liefen. Sie wurden natürlich in den Besuchermassen durch kompetente Mitarbeiter begleitet. Trotzdem war es eine sehr große Herausforderung und eine anerkennenswerte Leistung der Mitwirkenden. Gefolgt wurden unsere Blinden durch Ben Bewis, der mit seinem liebenswerten Aussehen die Zuschauer verzauberte. Danach präsentierte sich mit über 20 Kindern schön geschmückt, in Bollerwagen platziert und begleitet durch Erzieher und Eltern, der BWS-Betriebskindergarten „Inklusiver Fröbelkindergarten“. Alle weiteren Bereiche des BWS, die Frühförderung, das Betreute Wohnen, der Ambulante Pflegedienst, die Werkstatt, die Wohnstätten und das Pflegeheim, wurden im Anschluss durch eine große Anzahl von MitarbeiterInnen und Klienten vertreten. Die gesamte Wegstrecke entlang verteilten sie an die Zuschauer des Umzugs nette, kleine Geschenke. Das BWS hat damit insgesamt im Festumzug ein tolles und starkes Bild präsentiert und wurde ganz sicher von der Öffentlichkeit „gesehen!“. Auch der BWS-Marktstand war ein absoluter Erfolg! Freundlich mit großen Bildern aus Alltagssituationen im BWS dekoriert, informativ mit Flyern und angenehm durch kleine Präsente ausgestattet war er ein Besuchermagnet. Durch den Geschäftsführer und hoch motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde dort über die Leistungen des BWS informiert. Von großer Wirkung war die Anwesenheit unseres blinden Klienten Enrico Fulst. Er konnte mit seiner charmanten und offenen Art seine Erfahrungen bei der Erlangung seiner Selbständigkeit durch eine gezielte Förderung und Betreuung im BWS an die Besucher weitergeben. Zusätzlich hat er mit seinem Können, an der Schreibmaschine in Punktschrift zu schreiben, großen Eindruck bei den Besuchern hinterlassen.
Der 14. Brandenburg-Tag fand vom 05. bis 06. Juli 2014 in der Stadt Spremberg statt. In der „Perle der Lausitz“ trafen sich etwa 80.000 Brandenburgerinnen und Brandenburger sowie Gäste aus den Nachbarregionen zusammen und erlebten ein vielfältiges Bühnen-, Musik- und Rahmenprogramm. Auch der Ministerpräsident des Landes Brandenburg, Dr. Dietmar Woidke, der Landrat des Landkreises Spree-Neiße, Harald Altekrüger, die Bürgermeisterin der Stadt Spremberg, Christine Herntier, und die Spremberger Spreenixe, Janine Kantor, ließen sich diese Veranstaltung nicht entgehen.

Maren Brose (Leiterin Öffentlichkeitsarbeit / Marketing)

Dietmar Brandt, Diana Schüssler, Gabriele Albrecht und Enrico Fulst beim Umzug. (v.l.n.r.)

Ramona Debowski und Oliver Bamberg alias „Ben Bewis“.

Die Kleinsten des BWS-Betriebskindergarten „Inklusiver Fröbelkindergarten“ im Bollerwagen.

Der BWS-Marktstand mit interessierten Besuchern.

Enrico Fulst schreibt für die Besucher Namenschilder in Punktschrift.

Das BWS wurde mit einer Urkunde für die Teilnahme am Brandenburg-Tag, unterzeichnet vom Ministerpräsidenten Dietmar Woidtke, geehrt.

Es fährt das Züglein ab…

Ein erlebnisreicher und unvergessener Ausflug des Förder- und Beschäftigungsbereiches (FBB)

Am 4. Juni diesen Jahres rollten vier Personentransporter auf den Hof der BWS Behindertenwerk GmbH am Wiesenweg. Aufgeregt standen schon alle Klienten und Gruppenbetreuer des Förder- und Beschäftigungsbereiches zur Abfahrt bereit. Unsere Taschen waren mit Fotoapparaten, leckeren Lunchpaketen, Getränken und Wechselsachen gepackt. Die Lunchpakete hatte das Team der Firma Dussmann Service Deutschland GmbH liebevoll vorbereitet und verpackt.
Als endlich alle Personen im Auto saßen und die Rollstühle verstaut waren, ging die Fahrt los. Unser Weg führte dieses Mal nach Weißwasser zur Waldeisenbahn. Nach einer guten halben Stunde waren wir angekommen. Die Aufregung stieg noch weiter an. Gespannt schauten wir den Bahnhofsmitarbeitern zu, wie zwei Waggons und die Lok miteinander verbunden wurden. Eine Rampe ermöglichte den Zugang für unsere Rollstuhlfahrer in einen der Waggons. Beim Einsteigen in die Bahn waren uns die Mitarbeiter des Bahnhofes behilflich. Als jeder seinen Platz eingenommen hatte, hob der Schaffner die Kelle. Ein lautes Hupen ertönte, die Bahn war für die Abfahrt bereit. Die Freude war groß und die Stimmung bei allen gut. Durch die schönen grünen Wiesen und Wälder, wo auch ein Fuchs und ein Storch zu sehen waren, brachte uns die Waldeisenbahn in den Muskauer Park. Von dort aus spazierten wir zu einem Cafe in den Schlosspark. Mit belegten Baguettes, Wienerwürstchen, Eis und Getränken sättigten wir unsere hungrigen Mägen. Im Anschluss liefen wir gestärkt zum Schloss von Fürst Pückler. Ein Abschlussfoto mit der gesamten Gruppe rundete unseren Ausflug ab. Um 13:30 Uhr holten uns die Autos am Marktplatz wieder ab und unser Ausflug neigte sich somit dem Ende zu. Es war für alle Beteiligten ein gelungener Tag, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Catherine Künstler
(Gruppenbetreuerin Förder- und Beschäftigungsbereich)

Mein erster Gruppenurlaub

Ich heiße Mario Mende und wohne seit dem 15.11.2013 in der Wohnstätte „Stadthaus“ in Spremberg. Die Schule schloss ich mit der 10. Klasse ab und lernte BMSR-Mechaniker. Bisher war ich nicht auf Hilfe angewiesen und konnte mein Leben in meiner eigenen Wohnung genießen. Durch eine schwere Erkrankung änderten sich die Lebensumstände erheblich. Plötzlich lebte ich in einer Wohngruppe mit 8 anderen Bewohnern und musste mich in eine Gruppe einfügen, die fortan mein Leben mit gestaltete. In meinem Leben bin ich nur selten in den Urlaub gefahren, deshalb war ich gespannt, wie so ein Gruppenurlaub ablaufen wird.
Nun möchte ich über die Erlebnisse meines ersten Gruppenurlaubes berichten:
Mit 5 Bewohnern fuhren wir in der Zeit vom 26. bis 29. Mai 2014 gemeinsam nach Dresden. Vor Ort sprachen wir über die Planung der einzelnen Aktivitäten und vereinbarten, dass wir den Stadtteil Gohlis erkunden, eine Shoppingtour, eine Altstadtrundfahrt und den Zoobesuch unternehmen. Durch das starke Unwetter haben wir leider einige Unternehmungen eher beenden müssen.
Am Männertag traten wir unsere Heimreise über Bautzen an und schlossen den Urlaub mit einem gemütlichen Essen ab. Mir hat die abendliche Unterhaltungsrunde und der Zoobesuch am besten gefallen, da ich schon lange nicht mehr so nah an den wilden Tieren war.
Schwierig fand ich die Gruppenzusammenstellung. Bei der Tagesplanung konnten nicht alle Wünsche erfüllt werden, da einige Bewohner nicht mehr so belastbar waren wie ich. Ich nahm mir die Zeit für mein Hobby, die Fotografie, so dass schöne Ergebnisse entstanden, die meine Erinnerung immer wieder auffrischen werden. Alles in allem war es ein gelungener Urlaub, so dass ich mich schon auf das nächste Jahr freue.

Mario Mende
(Bewohner der Wohnstätte „Stadthaus“)

Neuer Farbanstrich

Anfang Januar bekam die Gruppe des Gebäudeservice den Auftrag, die Neugestaltung des Flures im Haus C zu übernehmen. Dies klang nach großer Verantwortung. Es war wichtig zu klären wie wir an diese Aufgabe herangehen. Stolz macht mich, dass man der Hauswirtschaftsgruppe das Vertrauen für die Bewältigung dieser Aufgabe aussprach.
Wir begannen mit dem Abkratzen der Tapete und der alten Farbe. Dann montierten wir die Handläufe ab. Für unsere sehbehinderten und blinden Menschen war diese Situation ungewohnt und stellte eine Herausforderung der Unterstützung dar. Sie konnten sich nur noch wenig oder überhaupt nicht mehr orientieren. Viele Sehende halfen um diese Hürde zu meistern und gaben Unterstützung in der Orientierung und Mobilität.
Nachdem die Vorarbeiten abgeschlossen waren, begannen Herr Jungmann und Herr Bobowk mit dem Tapezieren der Wände. Unterstützung und Anleitung erhielten sie durch Herrn Zimdahl, Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung der Gruppe. Herr Bamberg und ich strichen die neue Tapete in der Galerie mit entsprechend ausgewählten Farben. Diese Farben sind so abgestimmt, dass sich Menschen mit Sehbehinderungen gut orientieren können. Der Untergrund ist hell gestaltet, so dass die Handläufe mit einer kräftigen Farbe hervorgehoben wurden.
Schnell erkannten wir unsere Stärken und Schwächen. Der eine konnte gut mit dem Pinsel umgehen, der andere nahm die Rolle als Arbeitsmaterial. Es war erforderlich, die Wände mehrmalig mit Farbe zu streichen, um eine hohe Deckkraft zu erzielen. Darüber hinaus war die Dauer der Flursanierung ebenso schwierig abzuschätzen wie die benötigte Menge an Farbe. Herr Zimdahl vertraute auf unsere Fähigkeiten.

Felix Bobowk, Werkstattbeschäftigter, beim Streichen des Flures.

Aber nicht nur die Gruppe des Gebäudeservice beteiligte sich an diesem Großprojekt. So wurden die Handläufe durch die Metaller mit neuer Lackfarbe versehen und die Werkstattbeschäftigten des ausgelagerten Arbeitsplatzes „Technik“ befestigten diese wieder. In der arbeitsbegleitenden Maßnahme „Keramik“ wurde für jede Gruppe ein Tastelement zur Wiedererkennung des eigenen Gruppenraumes angefertigt und entsprechend befestigt. Auch hängt nun bereits neben den Eingangstüren der Arbeitsräume ein Bild der jeweiligen Gruppe, die dort arbeitet.
Ich habe viel gelernt in dieser Zeit. Wie ich sauber abklebe, wie ich Farbe richtig umrühre und auftrage und auch was es bedeutet, sich auf Menschen mit anderen Bedürfnissen einzustellen. Und ich werde demnächst mein Wohnzimmer allein streichen.

Uwe Schlichting (Werkstattbeschäftigter der Gruppe „Gebäudeservice“)

Eine Bootstour, die ist lustig…

Paddelprüfung bestanden, vorn: Claudia Mateika, Sarah Kossatz, hinten: Carmen Schiemann, Christina Drosig (v.l.n.r.).

Das Team des Betreuten Wohnens erhielt für die in den vergangenen Jahren geleistete, engagierte Arbeit eine Anerkennung zum Personalfest 2013 in Form eines „Teambonus“. Eine Idee wurde schnell gefunden und somit startete das Team des Betreuten Wohnens mit dem Motto „Eine Bootstour, die ist lustig…“ am 24.Mai 2014 zu einer Tagestour auf der Neiße nach Deschka/ Rothenburg. Vorab sei erwähnt, es blieb niemand trocken. Die Tour war gebucht, die Autos standen abfahrbereit, es gab kein zurück – trotz Regen, Blitz und Donner. Aber der Wettergott stand uns zur Seite und so wie wir in Deschka ankamen, ließ der Regen allmählich nach. Nach einer kurzen Belehrung, sowie zu Hinweisen möglicher Gefahren und „Verkehrsregeln“ bestiegen wir die zwei Schlauchboote. Das Tragen einer Schwimmweste lehnten wir dabei dankend ab. Was soll schon passieren bei „1 Meter Wassertiefe“, wir können ja alle schwimmen. Anfänglich war es schwierig, die Boote geradeaus zu steuern. Während ein Schlauchboot offensichtlich einen perfekten Steuermann an Bord hatte, gelang es dem zweiten Boot alle Sträucher und Bäume am Ufer zu streifen bzw. zu diesem auch direkten Kontakt zu „genießen“. Nur durch geschicktes und rechtzeitiges Ausweichen aller Bootsinsassen konnten alle Hindernisse ohne Schaden und Verletzungen gemeistert werden. Man möge denken, dass einige von uns keine Vorkenntnisse im Paddeln haben, aber ohne Übung kann man die Strömungen im Wasser nicht besiegen. Volle Muskelkraft aller Beteiligten und natürlich ein „erfahrener“ Steuermann waren erforderlich, um den „reißenden“ und „tosenden“ Fluss zu bändigen. Dies gelang nur, indem das gesamte Team zusammenhielt und sich gegenseitig motivierte. Obwohl die Kraft auch oftmals nachließ, gaben wir nicht auf. Dies sorgte für extrem gute Laune. Dabei zeigte sich der Wettergott wieder mal erkenntlich und ließ die Sonne kurzzeitig hinter den Wolken hervor. Aber die „Gefahr“ für einen Sonnenbrand bestand deswegen noch lange nicht. Aus einem Missgeschick heraus ging uns doch tatsächlich ein Paddel über Bord. Alles strekken und recken half nichts, um das Paddel wieder zu greifen. Um die Kosten für ein verlorenes Paddel zu vermeiden, sprang ein Mitarbeiter „todesmutig“ in das Wasser. Trotz heftiger Lachattacken, gelang es dem Team, den Mitarbeiter wieder ins Boot zu holen, denn der Wiedereinstieg ist aus dem Wasser viel schwieriger als an Land. Um einer Unterkühlung vorzubeugen, wurde er mit den noch letzten trockenen Kleidungsstücken versorgt. Und jetzt fing es auch noch an zu regnen, aber das Ziel war nun schon nach fast 3 Stunden in Sichtweite. Die letzte Stromschnelle war unser letztes großes Hindernis. Spätestens jetzt waren alle nass. Geschafft kamen wir am Zielpunkt in Rothenburg an. Wir wechselten die nasse Kleidung und freuten uns auf das Grillbuffet. Bei Bratwurst, Salaten und warmen Getränken ließen wir den gemeinsamen Tag noch einmal Revue passieren. Es wurde herzlich gelacht. Für alle ging ein lustiger und ereignisreicher Tag zu Ende.
Das Team des Betreuten Wohnens bedankt sich hiermit noch mal ganz herzlich bei der Geschäftsleitung, dass sie diesen Tagesausflug finanziell unterstützte und ermöglichte.

Roberto Hempel (pädagogische Fachkraft)
Annett Sauder (Leiterin Betreutes Wohnen)

Unser Paddelretter, Oliver Roth

18. Sportfest für Menschen mit Behinderungen

Die BWS Behindertenwerk GmbH richtete am 21.06.2014 auf der Sportanlage des Spremberger SSV 1862 e.V. in der Drebkauer Straße 13 in Spremberg bereits das 18. Sportfest für Menschen mit Behinderungen aus.
Teilgenommen haben ca. 300 Sportbegeisterte von Behindertenwerkstätten und Einrichtungen aus Spremberg, Forst, Cottbus, Eisenhüttenstadt, Hoyerswerda, Weißwasser und Herzberg. Aber auch weitgereiste Gäste aus Würzburg, Rothenburg, Wünsdorf und dem polnischen Szprotawa konnten zum sportlichen Wettstreit begrüßt werden.
Um 10:00 Uhr marschierten die Sportler, begleitet durch den Spielmannzug aus Bluno, in die Sportstätte ein. Im Anschluss daran begrüßte Frau Herntier, Bürgermeisterin der Stadt Spremberg und Schirmherrin der Veranstaltung sowie Herr Taubenek, BWS-Geschäftsführer, alle Teilnehmer und Gäste der Veranstaltung.
Die Flugtauben von Herrn Pultermann aus Spremberg flogen dann quer über die Sportanlage gen Himmel und gaben somit den symbolischen Auftakt für den Beginn der sportlichen Wettkämpfe. Doch bevor diese so richtig losgingen, wurden alle Anwesenden aufgefordert, sich im Rahmen einer musikalischen Popgymnastik zu erwärmen, und siehe da, alle folgten den Anweisungen von Frau Püschel, Mitarbeiterin der Abteilung Therapie, und hatten sichtlich viel Spaß bei den Übungen.
Trotz des regnerischen Wetters kämpfte man dann ab 10.45 Uhr an den einzelnen Wettkampfstationen um eine gute Platzierung. Auch die Fußballer legten sich mächtig ins Zeug, denn jede der 6 Mannschaften war bestrebt, einen Pokal mit nach Hause zu nehmen.
Um 11:00 Uhr kamen zudem alle Freunde der Mal- und Bastelstraße auf ihre Kosten und die Mitarbeiter des Freizeitzentrums Bergschlösschen hatten wieder alle Hände voll zu tun, um den kreativen Talenten Unterstützung beim Malen und Basteln zu geben. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt, denn das Team der Firma Dussmann Service Deutschland GmbH hatte wieder alles zu unserer Zufriedenheit vorbereitet und organisiert.
Ab 13.00 Uhr verwandelte sich dann der Sportplatz zu einer Partymeile, denn das „Duo Herzblatt“ sorgte mit einem bunten musikalischen Unterhaltungsprogramm für Stimmung und Ausgelassenheit.
Während auf der Sportanlage kräftig getanzt und mitgesungen wurde, rechnete man im Orgbüro angestrengt, in Vorbereitung der Siegerehrung, um die einzelnen Platzierungen zu ermitteln.
Jeder Teilnehmer erhielt jedoch als Erinnerung an diesen sportlichen Höhepunkt eine Medaille.
Auf die Gewinner der jeweils ersten 3 Plätze warteten Pokale, welche dann ab 14.00 Uhr durch unsere Vorstandsmitglieder und den Geschäftsführer, Herrn Taubenek, an die Gewinner überreicht wurden. Ein Höhepunkt bildete die Verleihung des Wanderpokals, der in diesem Jahr an das Team des BWS mit der besten Gesamtmannschaftsleistung verliehen wurde.
Finanziell unterstützt wurde das Sportfest wieder durch den Kreissportbund Spree-Neiße e.V., die Stadt Spremberg und zahlreichen Geschäftspartnern des BWS.
All denen gebührt unser besonderer Dank!

Ramona Debowski
(Leiterin Reha-Fachdienst und Organisatorin des Sportfestes)

Träumen im Spreewälder Heu

Nadine und Enrico im Spreewald

Wir, Nadin Rhode und Enrico Fulst, wurden durch den Geschäftsführer, Herrn Olaf Taubenek, für unser Engagement in der Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung mit einem Tagesausflug ausgezeichnet. Denn, trotz unserer angeborenen Blindheit gelingt es uns, unseren Lebensalltag zu bewältigen. Wie so was möglich ist, zeigen und erklären wir gern unseren sehenden Mitmenschen im Dunkelraum oder bei internen und externen Veranstaltungen. Doch nun ging es am 04.06.2014 erstmal auf die Reise.
Begleitet wurden wir durch Frau Annedore Neigenfind (Abteilungsleiterin Rehapädagogik) und Frau Gabi Höhna (Ehrenamtsmanagerin).
Die Fahrt ging nach Lehde, einem verträumten Ort im Spreewald. Dort angekommen, stärkten wir uns erst einmal mit einem Kaffee.

Anschließend gingen wir in das Freilandmuseum. Bereits auf dem Weg zum Freilandmuseum gab es „Schau- bzw. Tastkästen“, um Bäume unserer Heimat kennen zu lernen. Wie herrlich glatt doch die Rinde der Birke ist!

Im Freilandmuseum tauchten wir in den Lebensalltag der Menschen im 18. Jahrhundert ein. Dazu wurden wir durch eine „Spreewälderin“ herzlich begrüßt!

Durch Ertasten und Ausprobieren konnten wir uns eine Vorstellung davon machen.
Nun wissen wir, wie man das Wasser aus dem Brunnen oder aus der Pumpe holte, wie mühselig das Wäschewaschen von Hand war und wie die Wäsche getrocknet wurde.

Zudem erfuhren wir, wie lang ein Spreewaldkahn ist, wo die Bienen wohnen und wie sehr Stroh stachelt! Ein tolles Erlebnis!

Nach diesen vielen Erkundungen und dem Ausprobieren ruhten wir uns im Heu erst einmal richtig aus. Oh, wie das Heu duftet!

Als uns die Gegenwart wieder hatte, gingen wir mittagessen. Anschließend machten wir eine erholsame Kahnfahrt durch Lehde. Der Fährmann erzählte viel Interessantes über das Dorf. Der Ort „Lehde” ist ein Inseldorf und besteht aus vielen Kaupen. Das sind sogenannte Talsandinseln, auf denen die Menschen ihre Wohngehöfte aufbauten. So können auch heute nur wenige der Wohngehöfte von Lehde mit dem Auto erreicht werden. Für die anderen Gründstücke müssen die Menschen den Kahn benutzen, um alles was sie benötigen, dort hinzufahren. Sei es Brot, Tiere oder Maschinen.
Auch die Post wird mit dem Kahn verteilt. Was für uns Touristen romantisch wirkt, ist für die Bewohner dieses Ortes sicher eine tägliche Herausforderung!

Nachdem wir trockenen Fußes aus dem Kahn gestiegen sind, traten wir die Rückfahrt nach Spremberg an.
Wir hatten einen herrlichen und interessanten Tagesausflug! Herzlichen Dank dafür!

Nadin Rhode und Enrico Fulst (Werkstattbeschäftigte/r und BewohnerIn der Betreuten Wohngruppe)

Blinde Hilfe

Ich finde es super, dass die Kinder heute schon vor der Schulzeit beginnen, mit dem Langstock zu laufen. Auch ich hätte mir gewünscht, dass ich so früh angefangen hätte. Im Kindesalter ist man aufnahmefähiger. In Schweden und Dänemark lernen die Kinder schon im Kindergarten, mit dem Stock zu laufen. Statistiken besagen, dass sie weniger Zeit brauchen, um das Erlernte umzusetzen.
Dabei helfe ich sehr gern!
Im Februar 2014 fuhren Frau Neigenfind und ich zu Familie Gumpert, um den kleinen Nick für den Langstock zu interessieren. Nick ist 6 Jahre alt und blind.
Nachdem Nick ein bisschen gespielt hatte, ging es raus an die frische Luft. Nick fasste meinen Blindenstock an und wir pendelten gemeinsam und liefen um den Block. Anschließend lief Frau Neigenfind mit Nick und ich lief hinterher. Seine Mutti hatte viele Fragen an mich. Sie wollte wissen, wie ich mit dem Leben als blinder Mensch klar komme.
Als wir wieder in der Wohnung ankamen, war Nick sehr müde. Seine Mutti stellte mir noch viele Fragen und war sehr erstaunt, wie ich mit dem Computer arbeite und andere Hilfsmittel nutze.

Auch ich habe an diesem Tag etwas gelernt: Heute gibt es deutlich mehr Hilfsmittel und Möglichkeiten, blinde Kinder zu fördern, als in meiner Kindheit.
Inzwischen steht bereits ein neuer Termin fest: Im Oktober fahren wir wieder gemeinsam zu Nick.

Enrico Fulst (Werkstattbeschäftigter und Bewohner der Betreuten Wohngruppe)

Das geht ja gut!

Gemeinsam

Annedore Neigenfind (Abteilungsleiterin Rehapädagogik) leitet Nick im Umgang mit dem Langstock an.

Startklar: BWS-Frühförderkind, Nils Gäbler, mit seinen Eltern und Pilot René Wiesner (v.l.n.r.)

4. Flugtag für Menschen mit Behinderungen

Regelmäßige Leser unseres „Sinnesgartens“ wissen es schon: Im Juni gehen wir in die Luft!
Dieses Jahr fand bereits der 4. Flugtag für Menschen mit Behinderung, veranstaltet vom Förder- und Fliegerverein Verkehrslandeplatz Spremberg-Welzow e.V., statt. Obwohl die Organisatoren viele bewährte Sachen genau so beließen wie in den letzten Jahren, gab es dennoch einige Veränderungen. So nutzten nicht nur 31 BewohnerInnen unserer Wohnstätten und der Betreuten Wohngruppen die Möglichkeit, das Kribbeln im Bauch zu spüren, wenn die Maschine an Höhe gewinnt, sondern erstmals auch 7 Werkstattbeschäftigte und 10 Familien mit ihren Kindern von der BWS-Frühförderung für sinnesbehinderte Kinder. Einige reisten dazu sogar aus Bautzen an. Aber der weiteste Weg lohnte sich: Jeder, der sich traute, konnte im Flieger die Welt von oben betrachten oder, wenn die Sehbeeinträchtigung das nicht zuließ, zumindest das unglaubliche Gefühl erleben, wenn das Flugzeug durch die Luft holpert, wackelt und um die Kurven fliegt.
Weil natürlich nicht jeder sofort an der Reihe war, gab es ein buntes Rahmenprogramm. Man konnte auf Pferden reiten, selbst Modellflugzeuge ihre Bahnen ziehen lassen und mit einem Einsatzwagen der Feuerwehr mitfahren. Dass dabei auch Blaulicht und Martinshorn eingeschaltet wurden, ist natürlich selbstverständlich. Außerdem gab es wieder eine leckere Verpflegung. Den Kuchen hatten in diesem Jahr die Wohnstätten des BWS selbst gebacken und abends wurde noch gegrillt.
Außerdem war ein kleines Fernsehteam zu Gast. Über einen Klienten, der von der BWS-Frühförderung betreut wird, soll ein Dokumentarfilm entstehen und im öffentlich rechtlichen Fernsehen ausgestrahlt werden. Dann können alle Zuschauer sehen, dass auch taubblinde Menschen vom Fliegen begeistert sind.
Im nächsten Jahr wird es dann den 5. Flugtag geben. Mal sehen, was sich der Förder- und Fliegerverein Verkehrslandeplatz Spremberg-Welzow e.V. dafür ausdenkt. Hoffentlich werden wieder einige Sponsoren gefunden, die dieses unvergessliche Erlebnis erst möglich machen. Bei den Unterstützern des Flugtages 2014 bedanken wir uns auf diesem Wege sehr herzlich.

Simone Seliger
(Fachbereichsleiterin Wohnen)

Nadine Rohde und Andrea Lehmann „gehen gleich in die Luft“ (v.l.n.r.).

Annette Fornfeist hat Mut und versucht es einmal auf dem Rücken des Pferdes.

MIT „SCHMACKES“ - FIT IN DEN FRÜHLING

Die MitarbeiterInnen der Wohnstätte „Wiesenweg“ und der Betreuten Wohngemeinschaften bedanken sich sehr herzlich beim Team der Firma Dussmann Service Deutschland GmbH für die tolle Kochshow.

Klaudia Grams
(Leiterin Wohnstätte „Wiesenweg“ und Betreute Wohngruppen)

Die Kochshow im BWS am 07. März 2014

Anke wechselt

vom Förder- und Beschäftigungsbereich (FBB) in die Wohnstätte „Wilhelmsthal"

Seit dem Jahre 1997 wurde Anke Gambal im Förder- und Beschäftigungsbereich (FBB) betreut. In dieser Zeit erlebten wir gemeinsam viele schöne Ereignisse. Anke kam gern in unsere Einrichtung und wir hatten den Eindruck, dass sie sich in ihrer Gruppe wohl fühlte.
Immer wieder beschäftigte Ankes Eltern das Thema, was denn passieren würde, wenn Anke in der Häuslichkeit nicht mehr betreut werden könne.
So führten Frau Höhna, Ehrenamtsmanagerin, und Frau Kienast, Leiterin Ambulanter Pflegedienst, im Rahmen unseres Elterncafés zu diesem Thema eine Informationsveranstaltung durch.
Mit diesen Anregungen nutzte Familie Gambal erstmalig eine Auszeit: Innerhalb der Kurzzeitpflege wurde Anke im Wohnheim betreut und zudem nahm Familie Gambal auch häusliche Pflege durch das BWS in Anspruch. Familie Gambal konnte sich in dieser Zeit davon überzeugen, dass Anke innerhalb dieser Betreuungszeit liebevoll betreut wurde.
Anfang März 2014 entschieden sich ihre Eltern für einen Wohnstättenplatz im BWS. Dieser Entschluss fiel Familie Gambal sehr, sehr schwer.
Um Anke und ihren Eltern den Einrichtungswechsel zu erleichtern, standen wir MitarbeiterInnen vom FBB des BWS stets mit Rat und Tat zur Seite. Auf alle Fragen suchten wir Antworten und Lösungen. Gemeinsam mit Ankes Mutter nahm Frau Gabert als zuständige Gruppenleiterin an einer Teamberatung der Wohnstätte „Wilhelmsthal" teil. Dort besprachen sie alle Besonderheiten im Umgang mit der zukünftigen neuen Bewohnerin. Damit die Betreuerinnen und Betreuer der Wohnstätte „Wilhelmsthal" Anke auch vorher kennenlernen konnten, besuchten wir sie eine Woche lang täglich. Dort demonstrierte Frau Gabert den Umgang mit Orthesen und Hilfsmitteln.
Ankes Vater, Mutter, Schwester, Neffe und Nichte konnten im Vorfeld das zukünftige Zimmer liebevoll dekorieren und einrichten.
Als Ankes Abschied Ende April 2014 vom FBB kam, war uns allen nicht leicht ums Herz. Frau Gambal brachte Kuchen und bedankte sich sehr bewegt, für die vergangene Betreuungszeit.
Auch wir dankten für die überaus gute Zusammenarbeit mit dem Elternhaus.
Wir wissen, dass Anke ein schönes neues zu Hause gefunden hat und werden sie in guter Erinnerung behalten und sie ab und zu auch gern einmal besuchen.

Eva Dietrich
(Koordinatorin Förder- und Beschäftigungsbereich)

Anke sagt Danke!

• für viel Verständnis
• für eine liebevolle Betreuung
• für das Ertragen meiner Besonderheiten
• für alle gemeinsam gelegenen Probleme

Auch wir, Werner und Peter Gambal richten einen besonderen Dank an Silke Gabert und Eva Dietrich.

Es war eine gute Zeit, in der wir uns nie im Stich gelassen fühlten und immer kompetent beraten wurden.

Viele liebe Grüße nun noch einmal von uns Beiden.

Ein Dankeschön für die gute Arbeit.

Es ist Zeit, Abschied zu nehmen: Silke Gabert und Thomas Bardosch mit Anke Gambal.

Traumurlaub zum Greifen nah ... Mallorca 2014

Zweifelsfrei, Mallorca ist „in" und wird unser langersehntes Urlaubsflugziel in diesem Jahr sein…!

Mit der zukünftigen Reisegruppe haben wir frühzeitig in gemütlicher Sangriarunde alles geplant und besprochen. Alle hat das Reisefieber rasch gepackt. Eine Woche im September gehen wir nun auf Entdeckungsreise und sind gespannt, was uns die Insel zu bieten hat.
Da wir richtige Planungsexperten sind, haben wir erst einmal den Flughafen Dresden genauer unter die Lupe genommen und fuhren in die Elbmetropole. Ein sehr freundlicher Guide nahm uns hinter die Kulissen des Airports mit. Zunächst begaben wir uns zum check in. Hier konnten wir sehen, wo die Koffer abgegeben, gewogen und in Richtung Flugzeug weitergeleitet werden. Besonders die Damen wurden auf die Gewichtsrichtlinie hingewiesen. Danach wurde es für uns ernst, denn nun mussten wir durch die Sicherheitskontrolle. Um hier reibungslos durchzukommen war es notwendig, alle Taschen zu leeren und lose Gegenstände, wie z.B. das Handy, auf ein Fließband zu legen. Auch unsere Gürtel mussten wir ablegen. Nach der Prozedur begann die nicht allzu leichte Zuordnung aller abgelegten Gegenstände. Nicht jeder wusste sofort, was ihm gehörte. So wird es wohl besser sein, wenn wir unsere Reise ohne Gürtel antreten... Ende gut, alles gut …wir konnten anstandslos passieren. Von der Wartehalle ging es dann mit dem Bus über das Rollfeld. Hier konnten wir die Starts und Landungen der Flugzeuge beobachten, aber auch die genauestens abgestimmten Tank- und Beladungsvorgänge, waren für uns alle ziemlich imposant mitzuerleben. Ein weiteres Highlight wartete mit der Besichtigung der Flughafenfeuerwehr auf uns. Die speziellen Löschfahrzeuge und deren umfangreiche technische Ausstattung wirkten auf uns sehr beeindruckend. Am Terminal wieder angekommen, endete unsere Führung und nach dem auch die letzten offenen Fragen beantwortet waren, machten wir uns wieder auf den Heimweg.
Voller Vorfreude warten wir nun darauf, dass es im September endlich losgeht und diesmal steigen wir nicht nur in den Bus, sondern in den Flieger. Wir freuen uns, bald von unseren Inseleindrücken berichten zu können… .

Sebastian Zinke
(Gruppenbetreuer Betreute Wohngruppe
Haus „Trattendorf")

Die zukünftige Reisegruppe, bestehend aus Dietmar Brand, Lothar Klein, Dirk Hiller, Klaudia Grams, Martin Schneider, Natalie Dorbritz, Julia Scheffler und Sebastian Zinke (nicht im Bild) lies sich den Flughafen Dresden genau erklären.

Natalie Dorbritz und Julia Scheffler schauten sich das riesige Rollfeld an.

Martin Schneider hörte aufmerksam zu. Geflogen ist auch er noch nie.

Autismus-Spezialisten auf Exkursion

Die Wohnstätte „Seefeld“ in Pritzwalk, eine Spezialeinrichtung für Menschen mit Autismus-Spektrums-Störung, war Ziel der Exkursion.

Auch das Außengelände der Wohnstätte ist klar strukturiert und reizarm gestaltet.

Am 12.05.2014 startete unsere BWS-interne Multiplikatorengruppe „Autismus“* eine Exkursion in die Wohnstätte „Seefeld“ nach Pritzwalk. Während meiner Weiterbildung zum „Fachbetreuer Autismus“ in Potsdam wurde ich auf diese Einrichtung aufmerksam. Für uns als Multiplikatoren war es wichtig, einmal eine Einrichtung für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung mit interner Tagesstruktur zu erleben und neue Impulse für unsere Tätigkeiten als Multiplikatoren im BWS zu sammeln. Die Wohnstätte „Seefeld“ bietet 8 Plätze zur Betreuung und therapeutischen Entwicklungsförderung für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung an. Sie ist eine Teileinrichtung des CJD Prignitz (Einrichtung im Christlichen Jugenddorfwerk Deutschlands).

Das Konzept der Wohnstätte ist speziell auf die Bedürfnisse autistischer Erwachsenen abgestimmt. Das Umfeld ist reizarm gestaltet, übersichtlich und klar strukturiert (siehe Foto oben rechts). Der Mittelpunkt des Hauses ist der Gemeinschaftsraum. Das Mobiliar wurde zum Teil selbst angefertigt und massiv gebaut. Gardinen und freistehende Möbel fehlen als Einrichtungsgegenstände, da die Bewohner mit zu vielen Dekorationselementen überfordert sind. Der Snoezelraum ist in klaren Strukturen eingerichtet und unterscheidet sich deutlich von unserem gewohnten Mobiliar. So sind alle elektrischen Geräte hinter einer selbstgebauten Wand angebracht. Zusätzliche Dekorationsartikel sind eine Reizüberflutung und lösen Unruhezustände und Aggressionen aus. Die Wohnstätte ist nach dem TEACCH-Ansatz orientiert. Beim TEACCH-Ansatz handelt es sich um ein integratives pädagogisches Rahmenkonzept auf lerntheoretischer Basis mit dem Ziel einer größtmöglichen Selbstständigkeit und Lebensqualität. Türen sind speziell mit einem Passbild des Klienten markiert und Tische mit Abgrenzungen bieten Sicherheit. Die Einnahme der Mahlzeiten erfolgt in einem geschützten Rahmen mit jeweils 4 Bewohnern und 2 Mitarbeitern. Die gesamte Wohnstätte verpflegt sich selbst. Bewohner und Mitarbeiter übernehmen gemeinsam das Planen, Einkaufen und das Kochen ihrer gesamten Mahlzeiten. Die Bewohner werden im lebenspraktischen Bereichen gefördert und übernehmen Ämter entsprechend ihrer individuellen Ressourcen und Kompetenzen. So gibt es einen Koch-, Wasch- und Einkaufsdienst. Diese individuelle Planung erfordert einen hohen Personalschlüssel. Jeweils 4 Mitarbeiter sind für 8 Bewohner eingeplant, um die Herausforderung der unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten von Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung und den dahinter stehenden Bedürfnissen und Verhaltensalternativen zu gewährleisten. Die interne Tagesstruktur in dieser Wohnstätte kam uns sehr bekannt vor. Ebenso wie in unserer Einrichtung werden dort die Klienten, anknüpfend an vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, gefördert. Inhalte sind deshalb zum Beispiel die Holzverarbeitung, die Schulung von Kognition und Didaktik oder der Anbau von Kräutern und Blumen wie auch in unseren Hochbeeten.

Nach einer reflektierenden Gesprächsrunde innerhalb unserer Multiplikatorengruppe stellten wir heraus, dass wir mit unserer internen Tagestruktur für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung auf dem richtigen Weg sind.

Corina Nickel
(Gruppenbetreuerin der Wohnstätte „Wilhelmsthal“, Fachbetreuerin „Autismus“)

* Innerhalb des BWS bestehen verschiedene Multiplikatorengruppen, die sich mit speziellen Fachgebieten beschäftigen und sich aus unterschiedlichen MitarbeiterInnen der Fachbereiche zusammensetzen. Ziel ist es, Fachwissen zu bündeln, aktuelle Trends zu verfolgen und diese in die einzelnen Teams zu bringen.

Ein eindrucksvoller „Zukunftstag“ im BWS

Am 27.03.2014 trafen 38 SchülerInnen der siebten und achten Klasse aus verschiedenen Schulen in Spremberg zum Zukunftstag 2014 bei uns im Fachbereich Wohnen der BWS Behindertenwerk GmbH (BWS) ein. Ein großer Teil von Ihnen geht gemeinsam in eine Klasse des Erwin-Strittmatter-Gymnasiums in Spremberg. Im Vorfeld waren schon mit der Lehrerin, Frau Corinna Böhrenz, einige organisatorische Dinge abgestimmt worden, weil wir so viele Kinder ja nicht an jedem Tag bei uns zu Besuch haben und natürlich auch der Anspruch bestand, dass jeder ein paar besondere Eindrücke und Erfahrungen mitnehmen soll.

Zunächst wurden die SchülerInnen durch die Fachbereichsleiterin Wohnen, Frau Seliger, begrüßt. Es gab einige Informationen dazu, welche Wohnangebote das BWS bietet und welche Menschen hier betreut werden. Außerdem erklärte Frau Seliger, welche Berufsgruppen im Bereich der Behindertenhilfe arbeiten können und wie man diese Berufsabschlüsse erreichen kann. Anschließend wurden die SchülerInnen in Gruppen aufgeteilt. Die Jungen und Mädchen, die nicht zum ersten Mal im BWS waren, gingen in den Förder- und Beschäftigungsbereich, um dort den MitarbeiterInnen „ein paar Löcher in den Bauch“ zu fragen, aber auch, um sie zu unterstützen.

Eine Gruppe schloss sich Frau Klaudia Grams, der Leiterin der Wohnstätte „Wiesenweg“, an und übernahm gemeinsam mit den Bewohnern einer Wohngruppe die Vorbereitungen für einen kleinen Mittagsimbiss sowie die neue Bepflanzung der Terrasse. Die zweite Gruppe konnte mit Frau Corinna Brzezinski, der stellvertretenden Leiterin der Wohnstätte „Wilhelmsthal“, einen Einblick in die interne Tagesstruktur gewinnen. Hier werden die Menschen betreut, die auf Grund ihrer schweren Mehrfachbehinderung nicht in der Werkstatt für behinderte Menschen arbeiten können. Bei Frau Kathrin Siewert, Gruppenleiterin im „Wohngehöft“ Klein Loitz, ging es um die Selbsterfahrung. Wie fühlt es sich an, einmal im Rollstuhl zu sitzen oder sich mit dem Langstock „blind“ einen Weg zu erschließen? Auf diese Fragen konnte man in der dritten Gruppe selbst die Antworten finden.

Den Höhepunkt aber bildete der Besuch im Dunkelraum. Tastend und vorsichtig bewegten sich die SchülerInnen durch den Raum und entdeckten immer wieder neue, „unerklärliche“ Gegenstände. Und wie schwierig es ist, sich eine Schnitte zu bestreichen, wenn man mit den Augen die Bewegungen nicht kontrollieren kann, war auch eine besondere Erfahrung. Frau Alexandra Prochnow, Mitarbeiterin des Reha-Fachdienstes der Werkstatt für behinderte Menschen, hatte alle Hände voll zu tun, um zu unterstützen und vor allzu viel Übermut zu bewahren.

Natürlich wechselten die Gruppen, so dass jede und jeder an allen Stationen teilhaben konnte.

Ganz zum Abschluss gab es dann eine kleine Auswertungsrunde, bei der die kleinen und großen Köstlichkeiten verspeist wurden, die gemeinsam gebacken und vorbereitet wurden. Die Resonanz zur Gestaltung des Tages war durchweg positiv und vielleicht sieht man sich im Rahmen eines Praktikums oder bei einem Freiwilligen Sozialen Jahr einmal wieder?

Simone Seliger
(Fachbereichsleiterin Wohnen)

Bei der Neubepflanzung der Terrasse in der Wohnstätte „Wiesenweg“

Gemeinsam mit den Bewohnern der Wohnstätte „Wiesenweg“ ein Dessert vorbereiten macht Spaß.

„Gesund am Arbeitsplatz“

Thema des Wohnstättentages 2014

In unserem Unternehmen gibt es bereits umfängliche Bemühungen, die Gesunderhaltung der MitarbeiterInnen zu unterstützen. Dennoch bewegt sich die Krankenquote in Fachbereich Wohnen in den letzten Jahren regelmäßig um die fünf Prozent. Dass dieser Wert völlig im Normbereich für vergleichbare Einrichtungen im Sozial- und Gesundheitswesen liegt, sorgt nur für kurze Beruhigung, da jeder aus eigener Erfahrung weiß, wie sehr MitarbeiterInnen darunter leiden, erkrankte KollegInnen zu kompensieren, weil sie keine ausreichenden Erholungsphasen mehr erleben und die Betreuung nicht in der Qualität erfolgen kann, um den eigenen Ansprüchen zu genügen. Zum anderen stellen krankheitsbedingte Ausfälle auch einen nicht zu vernachlässigenden betriebswirtschaftlichen Aspekt dar.
Deshalb reifte schon länger die Idee, die konkreten Bedürfnisse der MitarbeiterInnen im Fachbereich Wohnen zu erfassen und letztlich den Wohnstättentag 2014 diesem Thema zu widmen.
Zum einen sollte es darum gehen, den MitarbeiterInnen theoretische Kenntnisse dazu zu vermitteln, warum im sozialen Bereich psychische Erkrankungen weiter fortschreiten und wie sie selbst etwas dagegen tun können. Zum anderen sollten sie aber auch dazu angeregt werden, ihre Arbeits- und Lebenssituation zu reflektieren und selbst aktiv zu werden.
Deshalb erarbeitete ich anfangs die entsprechenden Fragebögen. Dabei kam es mir darauf an, nur die unbedingt erforderlichen persönlichen Daten zu erheben. Schließlich sollte die Befragung möglichst breit und ehrlich und deshalb anonym erfolgen. So ging es mir bei den Fragen durchaus darum, einzelne Symptome oder Beschwerden zu ermitteln, die häufig im Zusammenhang mit psychischen Belastungen auftreten. Andererseits wollte ich aber auch unbedingt erfahren, wie bewusst sich die MitarbeiterInnen der Gefahr einer psychischen Erkrankung sind und ob sie selbst schon aktiv werden, um sich gesund zu erhalten. Die Befragung fand im August 2013 statt. Von den 102 MitarbeiterInnen, die zu diesem Zeitpunkt im Fachbereich Wohnen tätig waren, beteiligten sich 58 an der Befragung.
Als ich alle Fragebögen ausgewertet hatte, war klar, welche Schwerpunkte bei dem Fachtag Berücksichtigung finden mussten.
Zum einen sollte die Problematik „Rückenschmerzen“ aufgegriffen werden. Ich war etwas erstaunt, wie viele MitarbeiterInnen darunter zu leiden scheinen, zumal es vielfältige Maßnahmen im Unternehmen gibt, die dazu beitragen sollen, Rückenbeschwerden zu vermeiden. Allerdings ist natürlich auch seit langem bekannt, dass eine hohe Belastung „schwer auf den Schultern liegt“, so dass Rückenbeschwerden selbstverständlich auch ein Ausdruck von Anspannung oder eben eine Reaktion des Körpers auf übermäßigen Stress sein können. Deshalb war es wichtig, einen Referenten zu finden, der es versteht, ein paar anatomische Zusammenhänge zu erklären, aber eben nicht nur den Blick auf das rein Physische richtet.
Den zweiten Schwerpunkt musste die Thematik „Mit psychischen Belastungen umgehen“ bilden, weil ich es schon sehr eindrucksvoll fand, dass mehr als die Hälfte der an der Befragung teilnehmenden MitarbeiterInnen angegeben haben, schlecht abschalten zu können und unter Schlafproblemen zu leiden. Unabhängig davon, wie schlecht sich MitarbeiterInnen fühlen müssen, die die Arbeit gedanklich mit nach Hause nehmen und scheinbar auch nachts noch keine Ruhe finden können, drängte sich mir auch die Frage auf: Wie werden diese MitarbeiterInnen mit den BewohnerInnen und ihren KollegInnen umgehen, wenn sie selbst müde und gereizt sind? Werden sie die nötige Geduld und Empathie aufbringen und die richtigen Worte finden? Ohne diese Fragen jetzt zu beantworten, stand meine Entscheidung eindeutig fest. Burnout-Prävention hatte höchste Priorität und für diese Thematik musste ein Referent gefunden werden, der die MitarbeiterInnen begeistert und ihnen, ohne Ängste zu schüren, Wege und Methoden aufzeigt, die geeignet sind, die psychische Balance zu reflektieren und positiv zu beeinflussen.

An beiden Tagen nahmen ca. 40 MitarbeiterInnen teil.

Herr Schütz, Diplom- Psychologe im Krankenhaus Spremberg verstand es, sehr einfühlsam, ruhig und mit einer gewissen Prise Selbstironie das schwere Thema „Psychische Erkrankungen“ zu bearbeiten.

Der Wohnstättentag musste wie immer an zwei Tagen stattfinden, da die Betreuung der Menschen mit Behinderung in unseren Einrichtungen weiter gewährleistet werden musste. Ich entschied mich in Abstimmung mit den WohnstättenleiterInnen und den Referenten für den Termin 10. und 11. Februar 2014.
Was die MitarbeiterInnen von der Veranstaltung hielten?
„Super!!!“, „gerne wieder in diesem Rahmen“, „tolle Veranstaltung“, „der Tag war gelungen- Danke“, „die Veranstaltung war insgesamt gut organisiert und regt zu Verhaltensänderung an“, „top FBM“ (Fortbildungsmaßnahme), „Herr Schulz war Klasse“ stand auf den Auswertungsbögen.
Und nun liegt es an jedem selbst, sich immer wieder einmal eine ruhige Minute zu gönnen und sich selbst die Frage zu stellen „Was kann ich tun, um gesund zu bleiben?“

Simone Seliger
(Fachbereichsleiterin Wohnen)

Rückengesundheit – aktive Übungen angeleitet durch die Physiotherapiepraxis Schorisch aus Spremberg

Nordic Walking (Gesundheitsgehen)

Nordic Walking ist ein sanftes und effektives Training für den gesamten Körper. Es zählt zu den Ausdauersportarten, bei der das Gehen durch den Einsatz von zwei Stöcken im Rhythmus der Schritte unterstützt wird. Diese Ausdauersportart ist leicht und schnell erlernbar und entlastet den Bewegungsapparat um bis zu 30%. Daher ist er besonders geeignet bei Knie- und Rückenproblemen. Allerdings kann man diesen Nutzen nur erreichen, wenn das Nordic Walking-Training korrekt durchgeführt wird, denn Technikfehler können sogar zu Überbelastungen des Muskel- und Gelenkapparats führen und Verspannungen oder längerfristig sogar Schädigungen hervorrufen. Bei richtiger Durchführung ist es das optimale Outdoortraining zur Gewichtsreduktion, Straffung verschiedener Muskelpartien, verbesserten Sauerstoffversorgung, zur Durchblutungsförderung und Stoffwechselbeschleunigung, also somit eine Mobilisierung der körpereigenen Abwehrkräfte. Auch zur Steigerung des Selbstwertgefühls und des Körperbewusstseins trägt das Nordic Walking positiv bei.
Außerdem löst es nachweislich Verspannungen im Nacken- und Schulterbereich.
In der Nordic Walking-Ausbildung habe ich die richtige Anwendung, Haltung und Ausführung erlernt. Damit kann das Therapie-Team das Leistungsangebot erweitern und alle positiven und gesundheitsfördernden Eigenschaften des Nordic Walking auch dem Klientel der Werkstatt anbieten. Es ist eine sanfte Einstiegssportart für alle, die gerne an der frischen Luft und in der Gruppe sportlich aktiv sein möchten. Das Training wird schrittweise aufgebaut. Zuallererst wird das „richtige Gehen“ erlernt, um dann die Technik des Nordic Walking einsetzen zu können. Anschließend werden wir mit kleinen Strecken im Freien beginnen, die von Einheit zu Einheit verlängert werden. Das Angebot startet voraussichtlich im September 2014 mit einer Gruppenstärke von ca. vier Klienten.

Bettina Kluttig
(Physiotherapeutin Abteilung Therapie)

Warum denn in die Ferne schweifen – Urlaub machen geht auch nah

Vom 19. bis 22. Mai 2014 verbrachten fünf Bewohner der Wohnstätte „Wilhelmsthal“ mit ihrem Betreuungspersonal Urlaub im neu errichteten Strandhaus „Eden“ in Senftenberg. Das Haus ist klassifiziert mit 5 Sternen, sowie behindertengerecht und familienfreundlich ausgestattet. Der Name Strandhaus lässt vermuten, dass es unweit vom Wasser errichtet ist. Und tatsächlich: Von der Dachterrasse aus, welche über eine Außentreppe mit angebautem Lift begehbar ist, schaut man auf den Senftenberger See. Die Wohnräume sind ebenerdig und der Außenbereich ist daher für unsere Rollstuhlfahrer gut erreichbar.
Speziell für unsere fünf Bewohner war es wunderbar, dass wir in der gepflegten und großzügig angelegten Außenanlage, Ruhe und Entspannung finden konnten. So waren wir nicht darauf angewiesen, bei dem plötzlichen Hitzeeinbruch unsere Bewohner zusätzlich zu belasten.
Um den Senftenberger See gibt es unendliche Möglichkeiten für naturnahe Erlebnisse. So können unsere Bewohner, welche keine Mobilitätseinschränkungen haben, die Seenlandschaft erkunden.
Das Ferienhaus hält Fahrräder und Paddelboote zur Nutzung bereit. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann eine Schiffsrundfahrt buchen. Da nur ein Fahrgastschiff unterwegs ist, empfiehlt es sich, während der schönen Jahreszeit weit im Voraus zu reservieren.
Senftenberg hat neben den Sehenswürdigkeiten rund um den See, auch einen kleinen Tierpark aufzuweisen. Da er reichlich schattige Plätze bietet und überschaubar ist, nahmen wir uns diesen als Ausflugsziel vor.
Entlang der Seepromenade laden gastronomische Einrichtungen immer wieder mit einem Blick zum See zum Verweilen ein.
Wir schleckten Eis und wer wollte, hielt schon mal die Füße ins Wasser oder machte ungewohnte Sinneserfahrungen durch das Barfußlaufen über Sand, Steine und Gras.
Wir hatten das Glück, dieses von uns entdeckte neu errichtete Ferienobjekt zu genießen und können es nur weiterempfehlen. Frei nach dem Motto „Warum denn in die Ferne schweifen - Urlaub machen geht auch nah“.

Gabi Schlimper
(Fachkraft Wohnstätte „Wilhelmsthal“)

Unser Domizil: „Haus Seeblick“

Gabriele Schlimper und Christoph Wallbaum beim Strandspaziergang

Im Tierpark Senftenberg

Entspannung im Garten

Wilhelmsthal

ein Ausflug in die Vergangenheit

Spricht man mit unseren Bewohnern über ihre Vergangenheit, dann fällt immer wieder der Name „Wilhelmsthal“. Damit ist jedoch nicht die heutige Wohnstätte „Wilhelmsthal“ im Wiesenweg, sondern eine ehemalige Kartonagenfabrik im Spremberger Wilhelmsthal gemeint, welche für viele Bewohner bis 1988 ihr zu Hause war. Geprägt war diese Zeit von Mehrbettzimmern, Großraumtoiletten und Hochwassern, die bis zur Evakuierung führten.
Angetrieben von diesen Erzählungen, wollten auch die MitarbeiterInnen der Wohnstätte „Wohngehöft“ Klein Loitz mehr über das ehemalige Heim wissen und konnten durch das Engagement von Frau Neumann, Gruppenbetreuerin im „Wohngehöft“, einen Termin für eine Rundführung bei der neuen Besitzerin erhalten. Neben der Führung durch die Gebäude und über das große Gelände, konnten wir viele Details erfahren, da zwei Mitarbeiterinnen bereits in Wilhelmsthal gearbeitet hatten. Besonders imposant war dabei die Größe der Einrichtung, welche zeitweise 100 Bewohner zählte und neben Wohn- auch Arbeitsort war. Zu DDR-Zeiten zählte diese Einrichtung zu einem der größten Blindenheime. Derzeit steht ein großer Teil der Gebäude noch leer. Ideen für die zukünftige Nutzung gibt es laut der neuen Besitzerin jedoch schon lange. So soll es perspektivisch eine Fahrradpension geben und als Schulungszentrum dienen. Gebremst werden diese Planungen durch die hohen Naturschutzauflagen, welche das Renovieren nur in bestimmten Monaten erlauben, durch den hohen finanziellen Aufwand und durch Vandalen, welche immer wieder unerlaubt das Gelände betreten.
Für die MitarbeiterInnen des „Wohngehöftes“ Klein Loitz war diese kleine Zeitreise nicht nur ein „Ausflug“, sondern sie hilft auch dabei, sich mit der Vergangenheit der Bewohner auseinanderzusetzen, um so manches besser verstehen zu können.

Robert Wolter
(Leiter Wohnstätte „Wohngehöft“ Klein Loitz)

Die Außenansicht des ehemaligen Blindenheims.

Die Sanitäranlagen sind noch teilweise erhalten. Wenn man sieht, dass mehrere Personen nebeneinander am Waschbecken stehen mussten, ist es kein Wunder, dass auch heute die Bewohner wenig Wert auf den Schutz ihrer Intimsphäre legen.

Aus heutiger Sicht unvorstellbar: Bett an Bett und kein Stückchen Rückzugsgebiet und privater Bereich!

BWS

Gemeinsamer Leben.®

Druckerei

Wir fertigen für Sie nach Ihren Wünschen!

BWS Behindertenwerk GmbH
Druckhaus Wiesenweg
Wiesenweg 58, 03130 Spremberg
Tel. 03563 - 342 120
www. bws-spremberg.de